



Blick in die südliche Seitenkapelle und auf das wiedergeöffnete gotische Fenster



Portal

berger Bildhauers Adam Kraft um 1486 stammt das dreikantige Sakramentshäuschen links im Chor mit dem Baldachinaufsatz des Ecce Homo. Seitlich flankieren das Gehäuse Baldachine, deren kunstvolle Engelchen in den letzten Jahren nacheinander gestohlen wurden.

Das Äußere der heute als Friedhofskirche benutzten St. Galluskirche besitzt trotz mancher baulicher Veränderungen doch noch eine gewisse Faszination. Der mit einem steilen Satteldach hochragende viergeschossige Turm und das weitausgehende Dach über Mittel- und Seitenschiffe, dazu das Portal an der Südseite, dessen Halbkreis des Türbogens ursprünglich ein Tympanon ausfüllte, und die kleinen spitzbogigen Fensterchen wirken bezaubernd. Übrigens: Der ehemalige Tympanonstein des Portals dient heute als

Antrittstein vor der Portaltüre. Ob sich wohl auf diesem Stein ein Figureschmuck, wie dies im frühen Mittelalter üblich war, befand, wer weiß es. Trotz wiederholter Vorschläge des Verfassers konnten die verantwortlichen Stellen sich noch nicht entschließen, den ehemaligen Tympanonstein "hochzuheben". So bleiben unseren Nachkommen auch noch einige Rätsel zu lösen.

Die kunst- und kulturinteressierten Besucher unseres schönen Altmühltals sollten auf keinen Fall versäumen, auch der Galluskirche in Pappenheim einen Besuch abzustatten. Voranmeldung bei der dortigen Stadtverwaltung ist erwünscht.

Heimatspfleger Gymnasialprofessor a. D. Heinrich Wilhelm Mangold, Am Hals 10, 8834 Pappenheim.

Fotos: Navratil, Pappenheim

Dipl.-Ing. Jörg Lusin

Würzburger Freiplastiken aus zehn Jahrhunderten

Gedanken und Beobachtungen am Rande des Inventars

Als Merkmal der fränkischen Landschaft steht der Bildstock, Kraftzeichen über der Werktagsarbeit der Pflüger und Schnitter wurde er genannt, am Weg hält er dem Beschauer sein frommes Angesicht ent-

gegen. Auf das Steinkreuz stößt der aufmerksame Wanderer durch Zufall... tief im Waldesdunkel, oder er findet eine Steinplatte voller Rätsel verborgen in wuchern-dem Grün. Weithin sichtbar schützt das



Einst war er wirkungsvolles und gern fotografiertes Beispiel für den Bildstock als Zeichen in der Landschaft – seit langer Zeit nun schon Ruine, dem weiteren Zerfall und schließlich dem Untergang preisgegeben

Hochkreuz Dorf und Flur, der Kreuzweg geleitet auf dem Weg zur einsam liegenden Kapelle, der Kreuzschlepper kniet mahnend draußen auf der Weinbergmauer.

Flurdenkmale sind es, Feld, Wald und Weinberg sind ihre Heimat. Ein kleinerer Teil nur stand schon ursprünglich im Dorf oder in der Stadt, wenn ein ganz bestimmter Zweck es erforderte, ein bedeutungsvoller Ort es so verlangte. Dorf und Stadt waren Heimat anderer plastischer religiöser Beweise, der Hausfiguren nämlich, Würzburg besonders, die "Stadt der tausend Madonnen".

Flurdenkmale in der Landschaft und Hausfiguren in der Fassade – diese so klare Zuordnung der Standorte ist kaum mehr möglich, sie selbst sind nur noch selten die ursprünglichen, alles ist in Bewegung geraten. Denn Dörfer wie Städte sind weit über

ihre einstigen Ufer getreten, sie haben längst auch zuvor entlegene Plätze von Bildstock und Steinkreuz überschwemmt, an anderen, davon nicht erreichten Stellen wurden sie häufig abgebaut, aus Sorge vor Diebstahl und Zerstörung, oder nur, um mit dem gewonnenen Stück zur Verschönerung des Dorfbildes beizutragen. Ähnliche Absichten stehen auch oft dahinter, wenn Hausfiguren aus der Wand geholt und danach wieder aufgestellt werden, irgendwo.

Ein schwungvoller Kunsthandel hat sie entdeckt, die *Zeichen stiller Verehrung*, Flurbereinigung und Straßenbau schaffen sie aus dem Weg, und schließlich sind auch Unverständnis und Gleichgültigkeit so mancher Besitzer verantwortlich für die wachsende Dezimierung der religiösen Freiplastiken.



Ergebnis der Restaurierungsaktion des Lions-Clubs: Wind und Wetter hatten diesen höchst qualitätvollen Bildstock zerstört, heute steht er wieder, figürlich nach altem Foto ergänzt; der Aufsatz ist eine gegossene Kopie, das Original ist sichergestellt

Die Tradition der Stiftung dieser "Kleindenkmale", wie sie auch, wenngleich damit nicht alles umfassend, genannt werden, ist sicher am Ende. Vereinzelte Fälle von neuen Setzungen aus den ursprünglichen Beweggründen werden seltener. Die Monumentalplastiken unserer "bereinigten" Weinberge sind dazu ganz bestimmt nicht zu rechnen, die Mehrzahl der übrigen neueren Schöpfungen stehen meist auch nur für ein an dieser Stelle verschwundenes altes Denkmal. Lediglich auf einem ganz kleinen, aber direkt auf die Wurzel zurückreichenden Teilgebiet dieser "Denk"-male, in bescheidenem, aber echtem Rahmen ist die Tradition wohl nie abgebrochen und lebt noch heute: Unfallkreuze werden noch immer gesetzt, Zeichen am Straßenrand, welche die Erinnerung an einen lieben, plötzlich verunglückten Verwandten, Freund, Mitmenschen wachhalten sollten.

Vor dem geschilderten, bis auf den letzt genannten Ausblick wenig erfreu-

lichen und hoffnungsvollen Hintergrund gibt es zwei große, dringende Aufgaben unserer Zeit:

- 1) Retten, was noch zu retten ist, durch Konservieren, Restaurieren und Kopieren, dieses in Verbindung mit der Sicherstellung des Originals und
- 2) festhalten, was noch festzuhalten ist, durch Inventarisieren, d. h. sorgfältiges Erfassen alles noch Greifbaren, Verganem wie Vorhandenem.

Neben einigen jüngeren Arbeitsgemeinschaften hat sich die "Deutsche Steinkreuzforschung" ganz diesen Zielen verschrieben – sie kann in diesem Jahr in Nürnberg ihr 50jähriges Bestehen feiern und dabei auf eine Unmenge geretteter Flurdenkmale und eine stattliche Zahl gedruckter Inventare zurückblicken.

Zu den wenigen nicht bearbeiteten Gebieten Franks gehört leider der Landkreis Würzburg – dabei wäre auch hier eine Erfassung dringend nötig, der Verlust geht



Auch das gibt es noch im Stadtgebiet von Würzburg: Ein Holzbildstock am Waldrand; Blumenvasen zeigen, daß er nicht vergessen ist



Während der Inventarisierung wurde dieser Tabernakelbildstock seiner Pieta beraubt; wenige Tage später aber war er wieder blumengeschmückt, als "Ersatz" war ein Farbdruck in die Nische gestellt, die zudem noch frisch gekalkt wurde. Sie werden noch "gebraucht"!

laufend weiter, der noch immer beträchtliche und wertvolle Bestand ist fortwährend den Veränderungen unterworfen.

Den Denkmalen der Stadt Würzburg bot sich im Sommer 1981 eine großartige Chance – der Lions-Club Würzburg widmete sein Jubiläum zum 25jährigen Bestehen ganz dem Bildstock. Mit Hilfe weiterer großzügiger Zuwendungsgeber konnten in dieser Aktion sechs gefährdete Würzburger Bildstöcke gerettet werden und die Drucklegung der parallel dazu erarbeiteten Erfassung finanziert werden.

Sie verzeichnet als "Inventar und Wegweiser" unter dem Titel "Würzburger Freiplastiken aus zehn Jahrhunderten" insgesamt 364 Objekte, dabei 277 noch vollständig, weitere 16 zumindest noch teilweise erhaltene und 71 bereits verschwundene – das sind unerwartet hohe Zahlen mit einer dazu überraschenden Formenfülle.

Die Variationsbreite und das Zahlenverhältnis der einzelnen Gruppen muß in Verbindung mit den oben stehenden Feststellungen gesehen werden, wobei der hohe Anteil der "Flur"-Denkmale im nicht unbedeutenden Teil ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen und Weinberge des Stadtgebietes Würzburg begründet ist.

So waren im Ganzen 104 Bildstöcke, inbegriffen Tabernakel- und Altarbildstöcke, nachzuweisen; ebenso überraschend war die Zahl von 13 Steinkreuzen, von denen freilich nur noch drei erhalten sind. 39 mal erscheint das Thema Kreuz, vom schlichten Holzkreuz bis zur bewegten Kreuzigungsgruppe, und 99 freifigürliche Darstellungen und Figurengruppen sind aufgezeichnet, marianische Themen selbstverständlich, Heilige, Christus als Kreuzschlepper, in der Ölbergscene, im Grab liegend. Ohne den Anspruch, sie komplett erfaßt zu haben, sind elf Lourdes-Grotten beschrieben, auch sie gehören zum Thema. Aufgenommen sind weiter ein Kreuzweg und drei Stationen der sieben Fußfälle, deren folgender Teil bereits jenseits der Stadtgrenze liegt. 66 Relieftafeln, Gedenktafeln und -steine wurden aufgenommen, 13 nur mehr als Torso anzusprechende



Dieser Aufsatz war völlig verwittert, nur noch Reste der figürlichen Darstellungen waren geblieben, das Denkmal war aufgegeben. Im Zuge der Lions-Aktion wurde es restauriert, indem die Darstellung nach alten Photos rekonstruiert wurde. Heute führen wieder Prozessionen zu ihm ...

Stücke und eine Totenleuchte, die leider nur bloß auf alten Fotos existiert.

Die Menge der Denkmale, die uns nur auf diese Weise erhalten und vor nicht allzu langer Zeit erst verschwunden sind, erschreckt – man denkt dabei an die Masse jener, die spurlos untergegangen sind. Und der Weg vieler noch vorhandener Male scheint vorgezeichnet: rund 50 % der älteren Freiplastiken waren restaurierungsbedürftig, erheblich beschädigt oder bereits aufgegeben. Höchste Zeit einzugreifen, denn noch gibt es wertvollste, empfindliche Substanz, die zu erhalten ist. Noch hängt das Bildhäuschen am Birnbaumstamm, steht der Holzbildstock am Waldrand, das Steinkreuz im Ackergraben. Noch sind Gefühle für sie wach. Dies zeigt das ständig blumenbehängene Kruzifix am Straßenrand, das stets gepflegte Soldatengrab im Walde, der liebevoll geschmückte Altarbildstock weit draußen in der Flur.

Die Beobachtungen der Veränderungen im Bestand, im Jahr nach dem Erscheinen des Inventars, könnten Hoffnungen wecken. Folgendes ist geschehen:

Im Zuge der Aktion des Lions-Club Würzburg wurden fünf Bildstöcke restauriert, von einem wurde der Aufsatz kopiert und von einem anderen der wertvolle Schaft. Wieder aufgestellt wurden die Kopien, die Originale sind sichergestellt. Das sechste Objekt, ein Tabernakel-Bildstock, ist kurz vor der beabsichtigten Restaurierung bei einem Autounfall zerstört worden, er wird demnächst wieder zusammengestellt. Unabhängig davon ließ das Landbauamt einen anderen Tabernakel-Bildstock restaurieren, in ihm wurde die Kopie der Holzpieta aufgestellt, die früher als Original in ihm stand. Auf Veranlassung der Stadt Würzburg wurde eine Kreuzigungsgruppe und ein Doppelkreuz restauriert, eine Pieta ist gerade in Arbeit. Von anderer Stelle restauriert werden weitere Teile eines Tabernakel-Bildstockes, die Figur einer Mater Dolorosa.

Einem Bildstockaufsatz, im figürlichen Teil bis zur Unkenntlichkeit verwittert, ist Hilfe versprochen, er wird gehärtet und ergänzt, als Geschenk zum 80. Geburtstag des Besitzers – ein Beispiel, das Schule machen sollte! Die Bilanz dieses Jahres ist also erfreulich, insgesamt 14 Objekte, die restauriert wurden und werden, dazu keine Verluste, die zu beklagen sind. Eigentlich könnte sogar die Inventarliste der verloren

gemeldeten Freiplastiken nach unten korrigiert werden, denn ein als verschwunden bezeichneter Bildstock hat sich wieder gefunden, wenngleich weit außerhalb der Stadtgrenze. Über den Kunsthandel ist er zu seinem jetzigen Besitzer gelangt, der ihn in seinem Grundstück im Landkreis aufstellte, mit neuem Schaft und neuem, beschrifteten Sockel.

Auch zwei Neusetzungen sind zu verzeichnen, Gegensätze, wie sie größer kaum möglich sind. Da ist einmal die Metallplastik "Der heilige Kilian und zwei gute Vögel", aufgestellt an der Zufahrt zum Heuchelhof. Dieses Werk erhebt Anspruch auf religiöse Aussage, mit welcher es den betrachteten Freiplastiken zuzurechnen wäre. Es ist allerdings sehr schwer, letztlich kaum möglich, einen inhaltlichen Sinn festzustellen oder ein positives Ergebnis der künstlerischen Bemühungen, um die es restlich noch gehen könnte. Ein aufwendiges, aber in jeder Beziehung leeres Stück – und hier das krasse Gegenteil: ein kleines, schlichtes Holzkreuz, an der Straße im Universitätsgelände, gesetzt von den Kameraden zum Gedächtnis an ihren Freund, der an dieser Stelle auf tragische Weise verunglückt ist.

Das ist ein Beweggrund, der weit zurückreicht in der Geschichte der Flurdenkmale – kann das vielleicht Hoffnung bedeuten für ihr Weiterleben?

Dipl. Ing. Jörg Lusin, Am Hungrigen Bühl 7, 8700 Würzburg

Crossa

Eger und Marktredwitz

Die Gewichte einer recht glücklichen Städte-Ehe haben sich verschoben –

25. Bayerischer Nordgautag und 600-Jahrfeier

Mitte Juni dieses Jahres in Marktredwitz, die Große Kreisstadt im Fichtelgebirge, Schauplatz des 25. Bayerischen Nordgautages. Als Ehrengast wird der Bundespräsident erwartet. Starke Akzente des 15tägigen Programms konzentrieren sich auf das Egerland-Kulturhaus. Marktredwitz steuert dazu seine eigene Jubiläumsfeier bei:

Vor 600 Jahren wurde der damalige Markt mit Egerer Stadtrechten ausgestattet.

Dies alles wirft einige interessante Fragen auf. Wie weit lassen sich historische Verbindungslinien noch sinnvoller ausziehen? Wann büßen sie ihre Bedeutung ein? Können sie überhaupt noch nachwirken, wenn sich die politischen Verhältnisse oder